№ 37. Sonnabend, den 13. Februar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

Der Reichstag berieth am Donnerstag die Anträge der

Abgg. Rintelen und Träger betreffend die Wiederaufnahme des Verfahrens im Strafprozeß und betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Beide Antragsteller betonten, daß der bisherige Zustand im Widerspruch mit dem lebendigen Rechtsbewußtsein steht.

Abg. Träger (dfr.) wandte sich besonders gegen den Gedanken, die Entschädigung lediglich im Gnadenwege eintreten zu lassen, wodurch die unschuldig Verurtheilten zu Verbrechern degradirt würden, und bekämpfte ebenso im Interesse der Erhaltung der Reichseinheit eine etwaige Ueberweisung der Materie an die Einzelstaaten.

Staatssekretär Dr. Bosse suchte die Antragsteller mit einigen zu nichts verpflichtenden wohlwollenden Versicherungen abzuspeisen und bis zur gesammten neuen Regelung der Strafprozeßordnung zu vertrösten. Er schränkte seine eigenen Zusicherungen noch dazu ein dadurch, daß er eine Entschädigung nur für nachweislich unschuldig Verurtheilte, nicht auch für Fälle nicht erwiesener Schuld gewährt wissen wollte. Dieser Auffassung wurde von freisinniger und sozialdemokratischer Seite entschieden entgegengetreten. Die sozialdemokratischen Redner leiteten sogar aus dem Vorwurf tendenziöser Strafrechtspflege gegen politische Gegner die Forderung der persönlichen Haftbarkeit der Justizbehörden her. Auf Grund der Bezugnahme eines sozialdemokratischen Redners auf die bekannte Aeußerung des

Abg. Lingers (Zent.) in der Militärkommission über den Gehorsam gegen Vorgesetzte nahm dieser Veranlassung, jene Aeußerung in Abrede zu stellen, wobei er aber in Wirklichkeit zugeben mußte, daß er von einem Gehorsam aus höheren Rücksichten, auf Gottes Gebot, gesprochen habe. — Die zweite Berathung des Antrags wird demnächst unmittelbar im Plenum stattfinden. — Freitag steht der Entwurf betr. die Einziehung der österreichischen Vereinsthaler zur dritten Berathung, sodann wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar.

— Der Kaiser arbeitete am Donnerstag in den Morgenstunden zunächst längere Zeit allein, gegen 9 Uhr unternahm er eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und sprach auf dem Rückwege im Reichskanzlerpalais vor, um dort den erbetenen Immediatvortrag des Reichskanzlers entgegenzunehmen. — Nach dem Schlosse zurückgekehrt, empfing er den Besuch des Kronprinzen von Schweden, welcher auf der Rückreise nach Schweden zu kurzem Aufenthalte in Berlin eingetroffen war. Abends fand im Weißen Saale des Königl. Schlosses eine Ballfestlichkeit statt, zu der gegen 1500 Einladungen ergangen waren.

— In der Schulgesetzkommission ging es am Donnerstag mitunter recht heiß her. Die Kommission erledigte in ihrer $5\frac{1}{2}$stündigen Sitzung, welche von Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr bis Nachmittags 4 Uhr währte, den § 5 der Vorlage, welcher lautet: „Unterrichtsgegenstände jeder Volksschule sind: Religion, deutsche Sprache (Sprechen, Lesen, Schreiben). Rechnen nebst den Anfängen der Raumlehre, vaterländische Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Zeichnen, Singen, Turnen, und für Mädchen: weibliche Handarbeiten. Die Aufnahme anderer Gegenstände in den Lehrplan der Volksschule bedarf der Genehmigung des Unterrichtsministers." Verschiedene Abänderungsanträge sind dazu gestellt, aber sämmtlich abgelehnt worden. — Die Kommission beginnt am Freitag Morgen ihre Berathungen mit dem sehr weitschichtigen § 6 des Entwurfs, der über den Lehrplan und die Lehrbücher, insbesondere auch für den Religionsunterricht, handelt.

— Volksschulgesetz und Sozialdemokratie. In der „Voss. Ztg." wird aus Universitätskreisen ausgeführt, daß unter Umständen die Religion sich als eine wirksame Waffe gerade in der Hand der Sozialdemokratie verwenden läßt. Sozialdemokratischen Agitatoren kann es garnicht schwer fallen, alle ihre Bestrebungen und Handlungen mit Bibelstellen zu motiviren, wie einst Cromwell und seine Anhänger die ihrigen .... „Diese sozialdemokratischen Puritaner der Zukunft werden sich in gleicher Weise auf das alte wie auf das neue Testament stützen. Ihren Sturmlauf gegen Thron und Monarchie werden sie begründen mit Kapitel 8 des ersten Buches Samuelis, in welchem das Königthum als eine heidnische Institution behandelt wird, und wo es, als das Volk die theokratische Republik abzuschaffen begehrte, in Vers 7 folgendermaßen heißt: „Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volkes in Allem, das sie zu Dir gesagt haben; denn sie haben nicht Dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht soll König über sie sein". Und während diese Sozialdemokratie die Einführung der sozialistischen Republik mit Priester-Richtern als Rückkehr der verirrten Menschheit unter den ursprünglichen Willen Gottes preisen wird, wird sie den Kommunismus gründen auf Kapitel 4 und 5 der Apostelgeschichte. Nur wird man nicht warten, bis die Ananias und Sapphira durch ein Wunder getödtet werden, sondern das Schwert der Richter als Stellvertreter Gottes wird dreinfahren, wo es ihnen gut dünkt. Man wird dabei einfach das Christenthum in der ursprünglichen Reinheit der ersten Christengemeinde wieder herzustellen vorgeben. Und darüber wollen wir uns nur keiner Täuschung hingeben: die religiöse Schwärmerei ist in ganz anderer Weise geeignet, die Massen zu fanatisiren, als der von den heutigen Lenkern der Sozialdemokratie beliebte Atheismus. Die Leiter des Staates sollten sich zehnfach bedenken, Bahnen zu wandeln, welche zu derartig verhängnißvoller Wendung führen können."

— Prinz Schönaich-Carolath erklärte in Guben in einer Volksversammlung in seiner Eigenschaft als Herrenhausmitglied, daß das Zedlitz'sche Schulgesetz für das Herrenhaus unannehmbar sei.

— Vor Ausarbeitung des Volksschulgesetzes, behauptet der Kultusminister Graf Zedlitz, mit Mitgliedern aller Parteien, auch der freisinnigen, verhandelt zu haben. Er deutete dabei an, er habe bei diesen Besprechungen mehr oder weniger Zustimmung gefunden. Auf die wiederholte Frage des Abg. Rickert, wer die freisinnigen Abgeordneten seien, mit denen der Minister verhandelt habe, nannte letzterer in der ersten Sitzung der Kommission in Form eines Zwischenrufs das frühere Mitglied des Abgeordnetenhauses, den jetzigen Berliner Bürgermeister Zelle. — Von authentischer Seite erhält die „Freis. Ztg." hierzu nähere Auskunft. Es mag im Monat September 1891 gewesen sein, als der Kultusminister Graf Zedlitz mit Herrn Zelle über das Volksschulgesetz Rücksprache hielt. Es geschah dies nicht mit Rücksicht auf einen neuen Gesetzentwurf, der wohl damals noch gar nicht vorlag, sondern im Hinblick auf den Goßler'schen Entwurf und die daran in der Kommission des Abgeordnetenhauses vorgenommenen Aenderungen. Graf Zedlitz erklärte sich Herrn Zelle gegenüber als Freund der Selbstverwaltung und Zelle verstand ihn so, daß er den in dieser Beziehung geäußerten Wünschen entgegenkommen wolle. Das ist das Ganze.

— Kein Preuße ist im Landrechtsgebiet verpflichtet, sein Glaubensbekenntniß anzugeben. Denn, wie die „Nat.-Z." ausführt, lautet der § 5, Theil II, Tit. 11 des Allg. preuß. Landrechts: „Auch der Staat kann von einem einzelnen Unterthan die Angabe: zu welcher Religionspartei sich derselbe bekenne, nur alsdann fordern, wenn die Kraft und Giltigkeit gewisser bürgerlicher Handlungen davon abhängt." Da nach der preußischen Verfassung Art. 12 der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte von dem Glaubensbekenntniß stets unabhängig ist, so ergiebt sich als jetzt geltendes Recht im Bereich des Landrechts, daß der Staat die Angabe des Glaubensbekenntnisses überhaupt nicht fordern kann. Neuerdings ist durch Reichsgesetz die Befragung über das Bekenntniß bezw. die Ermittelung desselben in bestimmten einzelnen Fällen vorgeschrieben worden, nämlich bei gerichtlichen Vernehmungen von Zeugen und Sachverständigen, bei dem Aufnehmen der Personenurkunden im Inlande und bei Ausstellung der Arbeitskarten für Kinder und junge Leute unter 16 Jahren. Es soll hier dahingestellt bleiben, ob diese Vorschriften eine Ausnahme von dem Grundsatz des Landrechts darstellen, oder ob es auch in diesen Beziehungen noch zulässig ist, die Antwort auf die gestellte Frage zu verweigern. Jedenfalls hat in allen andern Fällen die obige Bestimmung des Landrechts volle Giltigkeit. So kann namentlich nach jetzigem Recht kein Kind dazu gezwungen werden, in der Volksschule anzugeben, welchem Glaubensverbande es angehört, ebenso kein Hausvater, wenn er z. B. auf Grund dieser Angehörigkeit einem bestimmten Schulbezirk als Wähler zum Schulvorstand zugetheilt werden soll. Wird dies Recht festgehalten, so können mit Hilfe desselben wichtige das Konfessionsprinzip übertreibende Bestimmungen des

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

39.) (Fortsetzung.)

Nachdem die Beiden eine Strecke weitergefahren fragt die Herzogin: „Haben sie gesehen, Georgina?"

„Ich habe eine Frau gesehen, die vielleicht zu Aramonte" —

„Die Baronin Tratter."

„Ah, die wars?"

„Nun, ich konstatire: das läßt Sie wirklich kalt."

„Ganz kalt, liebe Herzogin. Sie etwa nicht?"

„Mich? . . . mich — entrüsten solche Dinge —"

„Allerdings, die Dame ist verheirathet. —"

„So habe ich's nicht gemeint. Mich entrüstet seine Falschheit . . . ich kann es Ihnen ja sagen, Georgina. Ja — dieser junge Mann hat mir geschworen, daß jene Frau ihm gar nichts sei . . . und jetzt, sehen Sie — seine Geliebte ist Sie! Aber glauben Sie nur ja nicht, Georgina, daß ich . . . nein, nein, gewiß nicht . . . ich habe ihm nicht die geringste Hoffnung gegeben . . . Aber nahe, nahe war ich daran, mich zu verlieben . . . Doch das hätte ich niemals gestanden: von mir müssen Sie ja auch sagen, wie vorhin: „die Dame ist verheirathet." Freilich — wenn man einen so notorisch untreuen Gatten hat . . . Einerlei: ich weiß was Stolz und Ehre sind! Niemals wäre ich schwach geworden . . . aber eine Infamie ist es doch, ein Verrath an Jener sowohl, wie an mir, daß dieser Mensch —" Sie kann vor Zorn nicht weiter sprechen.

Georgina legt ihre Hand auf die Hand der jungen Frau. Es ist nur eine stumme Liebkosung: es soll aber sagen: „Du leidest, Schwester? Laß gut sein, es wird vorübergehen." Sie liebt und leidet ja selber und ist daher geneigt, dem Liebesschmerz der Anderen Mitgefühl und Nachsicht entgegenzubringen. Zugleich aber empfindet sie es mit Genugthuung, daß ihr Unglück, obwohl ein viel tieferes, doch auch ein viel edleres, als jenes: ihre Liebe gilt einem Würdigeren und es haftet nichts Verbotenes, nichts Schuldiges daran.

Nach einer Weile sagt Marguerite:

„Sie sind ein beneidenswerthes Geschöpf . . . Ihr Herz ist frei — die Welt liegt vor Ihnen — offen und glückverheißend. Sie werden — wie dies alle amerikanischen Mädchen zu thun im Stande sind — heirathen, nach freier Liebeswahl; nicht wie wir verheirathet werden, nach Convenienz und nach Elternwillen."

„Wie aber" — antwortet Georgina — „wenn die Liebeswahl auf Einen fällt, der . . ." Sie unterbricht sich und ihre Augen füllen sich mit Thränen.

Jetzt ist's an der Anderen die Reihe, ihre Hand liebkosend auf den Arm der Gefährtin zu legen:

„Wollen Sie sich mir nicht anvertrauen, Georgina? Ich habe Sie vorhin auch in mein Herz blicken lassen . . . Also doch Aramonte?"

„Nein — auf mein heiligstes Ehrenwort: nein! Derjenige, der mir theuer ist, der — Aber, nein — ich habe geschworen, über diese Sache nichts zu reden. Es ist mir auch zu schmerzlich —"

„Wie Sie wollen, liebes Kind. Ich will Ihr Vertrauen nicht erzwingen. So viel ist nur gewiß: wir Beide — so glücklich und so beneidenswerth wir auf der Oberfläche auch erscheinen mögen, wir Beide haben Bitteres zu ertragen."

Georgina nickte nur traurig mit dem Kopfe und eine Zeitlang bleibt das Schweigen ungebrochen. Später im Verlauf der Fahrt, werden noch einige Sätze gewechselt, in weichem, freundlichem Tone, aber von gleichgiltigen Dingen.

Nachdem der Wagen wieder in die Nähe des Hotels Mentone angelangt, fragt die Herzogin:

„Wollen Sie zu mir kommen, Liebe, oder soll ich Sie bei Ihrem Hotel absetzen?"

„Ich bitte um letzteres."

„Ihr Vater wird nicht zufrieden mit mir sein. Er trug mir auf, Sie zu zerstreuen und aufzuheitern; statt dessen bringe ich Sie trauriger nach Hause als ich Sie fortgeführt. Ah — sehen Sie dort drüben: ist das nicht meine Freundin Helene? Natürlich! da ist ja auch Pummy, getragen von dem treuesten aller Schotten. An Helenens Stelle würde ich diesen ausdauernden Anbeter doch endlich mit meiner Hand beglücken. — So — und da wären wir vor Ihrem Thore."

Der Wagen hält an und zu gleicher Zeit kommen Lord Cartering und Gräfin Flavigny zur Stelle. Sie bleiben an dem Schlage stehen. Georgina steigt aus und dankt der Herzogin für die Fahrt. Dabei drückt Sie ihr die Hand und sieht sie mit einem innigen Blick an, welcher ausdrückt, daß der Dank nicht sowohl der Spazierfahrt gilt, als den inhaltsschweren Worten, den errathenen Gedanken, die während derselben getauscht worden sind. Marguerite erwidert Blick und Händedruck mit gleicher Innigkeit. Dann richtet Georgina noch einige Worte der Begrüßung an Frau von Flavigny und deren Begleiter nebst einem Kosenamen für Pummy und verschwindet unter der Einfahrt.

„Ah, Miß Grund, gut, daß Sie kommen," ruft ihr der Portier entgegen. „Die Lady von Nr. 18 hat schon dreimal geschickt —"

Georgina fühlt ihr Herz stille stehen. Sollte das Fürchterliche — das Unabwendbare schon heute geschehen sein? Sie wankt und muß sich an die Mauer lehnen, um nicht zu fallen.

„Ist Herr Dülmen," stößt sie mühsam hervor, „— etwa schlechter — sterbend — todt?"

Sie spricht so undeutlich, daß der Portier, der ohnehin nur wenig englisch kann, sie nicht versteht.

In diesem Augenblick aber kommt Lady Isabel selber daher:

„Da sind Sie, Georgina! . . . Aber um Himmelswillen, was ist Ihnen? Sie sind ja ganz bleich und verstört?"

Das junge Mädchen athmet auf und das Blut kehrt in ihre Wangen zurück. An Lady Isabels ruhiger Miene und Stimme hat sie erkannt, daß kein Unglück geschehen.

„Nichts, nichts . . . eine kleine Anwandlung — es ist schon wieder gut."

„Ich hatte zu Ihnen geschickt, um Sie zu bitten, zu uns zu kommen, weil ich aus England eine Sendung erhalten habe, die Sie interessiren wird . . Es hieß, Sie seien außer Hause und so wollte ich selber einen kleinen Gang besorgen — aber jetzt, da Sie hier sind, können wir gleich miteinander hinaufgehen und die Auspackung vornehmen — Götz wird sich freuen . . . Wollen Sie?"

„Ja, gehen wir, gehen wir, Lady Isabel!"

Volksschulgesetzentwurfs bei späteren Anwendungsversuchen bekämpft werden, so z. B. § 14, § 70,5 u. A.

— **Die Leitung des Zentrums** hat durch ihre Verzichtleistung auf die Berathung des **Jesuitenantrages** im Reichstage einen Beweis großer geschmeidiger Klugheit gegeben. Einstimmig hat das Zentrum durch seinen Parteivorsitzenden die Bitte an Herrn v. Levetzow richten lassen, die Berathung des Antrages auf Wiederzulassung des Jesuitenordens und noch vier anderer Kongregationen in Deutschland bis auf Weiteres von der Tagesordnung abzusetzen. Die Herren vom Zentrum wollen die ihrer Ansicht nach ungerechtfertigte Erregung, welche der Volksschulgesetzentwurf im Lande hervorgerufen, nicht noch vermehren. Wir zweifeln nicht im Allermindesten daran, daß dieser Entschluß des Zentrums in völliger Freiheit gefaßt, daß Niemand, weder mittelbar noch unmittelbar einen Einfluß nach dieser Richtung hin geltend gemacht hat. Aber es wird dem Grafen Zedlitz nicht gerade unangenehm gewesen sein, solch einen augenfälligen Beweis von Zuvorkommenheit durch die Zentrumsfraktion erhalten zu haben. Ehedem schüttete der alte Windthorst seinen ganzen Zorn über die abscheuliche Politik aus, welche das „ich gebe, damit Du giebst" (do, ut des) zum Grundsatze erhob. Jetzt macht sich diese Politik ganz wie von selbst. Die Herren vom Zentrum mögen sich etwa Folgendes sagen: „Gepriesen seist Du, Graf Zedlitz, der Du uns diesen Schulgesetzentwurf gegeben; wir wollen zum Dank dafür Dir Deine Kreise nicht stören und wir wollen daher vorläufig keinen Lärm wegen des Jesuitengesetzes machen!" Zudem giebt es ja wohl ein gewisses **italienisches** Sprichwort „qui va piano va sano e lontano" — frei ins Deutsche übertragen heißt es, „langsam kommt auch ans Ziel!"

— **Wenn es zu konfessionellen Truppentheilen** kommt im Verfolg der Bestrebungen des Abg. Lingens, konfessionelle Unteroffizierschulen zu gründen, so müßte, wie die „Köln. Ztg." ausführt, die amtliche Bezeichnung dann etwa lauten: „1. Pommersches (evangelisches) Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, oder 1. Westfäliches (katholisches) Husaren-Regiment Nr. 8, und da jedenfalls dann auch Kirchenfürsten Chefs von Regimentern würden, so kämen vielleicht die alten Armeewitze von „Papst-Kürassiren" und „Bischofs-Husaren" wieder zur Geltung. Bisher haben die preußischen Soldaten sich nicht darum gekümmert, ob ihr Nebenmann im Glied in der evangelischen oder katholischen Kirche die Taufe empfangen hatte, wenn er nur seine Pflicht that und ein guter Kamerad war. Und wenn vor dem Eintreten in die Gefechtslinie ein Geistlicher noch einmal die Truppen anredet, war es dem Soldaten auch einerlei, ob nun ein Priester der alleinseligmachenden Kirche oder ein lutherischer zu ihm sprach, wenn er nur die Herzen zu packen verstand. Darin, daß alle Unterschiede der Geburt und des Standes vor der allen gemeinsamen Pflicht verschwinden, liegt der ungeheure Segen der allgemeinen Wehrpflicht, und deshalb muß man auch solchen Bestrebungen, wie sie jetzt auftauchen, möglichst scharf entgegentreten, denn sie treiben nur einen Keil in das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Einheit.

— **Aus dem Lager des Herrn Miquel** erhält die Münchener „Allgemeine Zeitung" von Berlin eine Darstellung, welche in Form einer Polemik gegen einen Artikel des „Pester Lloyd" u. A. folgendes mittheilt: Abweichend von der sonst geübten Praxis hat diesmal im Staatsministerium keine Beschlußfassung über die Prinzipien des Volksschulgesetzentwurfs stattgefunden, auch sind sie nicht vorher festgestellt worden, und vollends ist keine Formulirung der Grundzüge des künftigen Volksschulgesetzes vor dem Amtsantritt des Grafen Zedlitz erfolgt. Die Vorlage ist vielmehr das eigenste Werk des jetzigen Kultusministers, so sehr sein eigenes Werk, daß nicht einmal die Räthe seines Ministeriums, zu deren Ressort das Volksschulwesen gehört, Antheil daran haben. Die Vorlage ist als ein fertiges, von § 1 bis zum Schluß wohl formulirtes Ganzes dem Staatsministerium vorgelegt worden.

— **Der Betrag der Zeichnungen auf die neuen Anleihen** steht noch nicht fest. Auf die Forderung von 160 Millionen Mark deutsche Reichsanleihe sind ungefähr 530 Mill. Mk. und auf die preußische Anleiheforderung von 180 Mill. Mk. ungefähr 460 Mill. Mark gezeichnet worden. Es liegt in der Absicht, der Reichsbank und der Seehandlung, die kleinen Zeichnungen, also etwa die Zeichnungen bis zu 8000 Mk. voll zu berücksichtigen. Der Kurs der neuen Anleihe an der Börse wurde am Donnerstag mit 83,70, also mit 0,10 über dem Begebungskurs notirt.

— **Die Reichsunmittelbaren Preußens** sollen in Kassel nicht weniger als den zwanzigfachen Betrag der neuen Einkommensteuer verlangt haben als Entschädigung für ihre Heranziehung zur Steuerpflicht. Nachdem die Regierung sich gegen eine solche Entschädigung in dieser Höhe erklärt hat, wollen die Fürsten von Wied, Isenburg-Birstein, Wittgenstein, Bentheim-Steinfurt und Graf von Stolberg-Roßla nochmals in Kassel zusammenkommen, um zu überlegen, ob sie's nicht auch billiger thun können mit Rücksicht darauf, daß andernfalls die Regierung die Entschädigung ohne ihre Zustimmung durch Gesetz normiren läßt.

— **Die Kieler Hochverrathsaffäre** hat sich in Wohlgefallen aufgelöst. Der auf der Germaniawerft beschäftigte Techniker Ahlrot ist aus der Haft entlassen worden, weil sich die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen als grundlos erwiesen haben.

— **Salpeterlager in Deutsch-Ostafrika.** Wie dem „Hannoverschen Kourier" gemeldet wird, sollen Nachrichten vom Kilimandscharo angekommen sein, wonach Dr. Karl Peters gewaltige Salpeterlager zwischen dem Kilimandscharo und dem Vulkan Donjo Ngai (am sog. Natron-See) und zu gleicher Zeit auch Quellen mit Brom, Chlor und Schwefelwasserstoffgas entdeckt hat. Es soll in Berlin auch eine Sendung von Natron bicarbonicum avisirt sein. Das ganze weite Gebiet zwischen Kilimandscharo und Donjo Ngai soll ein einziges großes Salpeterlager darstellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus **Wien** meldet ein unkontrolirbares Gerücht die Verhaftung dreier Individuen in Reichenberg wegen des Verdachtes, das Bahnattentat anläßlich der Reise des Kaisers verübt zu haben.

Italien.

Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Rom hat die Kommission der Kammer die zwischen Italien und Deutschland abgeschlossene Konvention betreffend den Schutz des industriellen Eigenthums angenommen. Der bezügliche Bericht ist bereits der Kammer zugegangen.

Spanien.

Die Anarchisten fahren fort, an verschiedenen Orten anscheinend völlig planlos Raufereien mit der Polizei zu provoziren, bei denen sie regelmäßig den Kürzeren ziehen. Nach Meldungen aus **Barcelona** kam es auch am Mittwoch wieder zwischen der dortigen Polizei und den Anarchisten zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere der letzteren, darunter drei Franzosen, verhaftet wurden. Aus in **Reus** (Provinz Tarragona) wurden Verhaftungen vorgenommen.

Mittwoch Abend durchbrachen in **Barcelona** die Manifestanten den Kavalleriekordon. Es fand ein regelrechtes Handgemenge statt, in welchem die Meuterer mit Revolvern schossen und das Militär auch seinerseits feuerte. Drei Offiziere und siebzehn Soldaten, sowie zahlreiche Arbeiter wurden verwundet. Sämmtliche Anarchisten sind verhaftet worden. Die Polizei nahm zahlreiche Waffen und aufrührerische Proklamationen in Beschlag; ein Offizier, welcher durch ein Dynamitattentat schwer verwundet wurde, liegt hoffnungslos darnieder. Seitens der Anarchisten sind Plakate angeschlagen worden, in welchen neue Dynamit-Attentate angekündigt werden. In den vertheilten Aufrufen heißt es am Schluß: „Blut schreit nach Blut!" Sämmtliche Militärposten wurden bedeutend verstärkt, alle Hauptstraßen und Plätze sind militärisch abgesperrt worden. Starke Kavallerietruppen patroulliren die Vorstädte ab, wo die Aufständischen in drohender Haltung sich zusammenrotten, die ganze Garnison bleibt auch Nachts unter Waffen.

Belgien.

In der Frage der Verfassungsrevision spielt bekanntlich die Referendumsfrage eine hervorragende Rolle. Innerhalb der Rechten gehen die Ansichten über diese Frage weit auseinander. Am Mittwoch haben sich nun beide Parteien der Rechten zu einem Kompromiß geeinigt. Eine Versammlung der Mitglieder der Rechten beider Kammern erklärte sich damit einverstanden, daß das Referendum durch ein Sozialgesetz geregelt werde, in welchem die Fälle besonders bezeichnet werden, in denen eine Berufung an das Volk zuläßig sei. Der Deputirte Woeste, welcher bisher dem Referendum entschiedene Opposition gemacht hatte, erklärte sich als Erster für das so abgeänderte Referendum.

Großbritannien.

Im Unterhause beantragte bei der Adreßdebatte Lowther (kons.) ein Amendement zu Gunsten der Aufhebung der Handelsverträge, welche England verhinderten, bevorzugte Handelsbeziehungen zu den Kolonien herzustellen. Der Präsident des Handelsamtes Hicks-Beach bekämpfte das Amendement und erklärte, die Regierung könne sich nicht verpflichten, jene Verträge aufzuheben: sie würde übrigens keine Verträge abschließen, welche die Kolonien berührten, ohne letztere vorher zu befragen. Das Amendement wurde schließlich ohne besondere Abstimmung abgelehnt.

Im englischen Unterhause wurde am Mittwoch die Debatte über die Antwortadresse auf die Thronrede fortgesetzt. Im Verlauf der Debatte erklärte der Parlaments-Sekretär des Auswärtigen Amtes, J. W. Lowther, mit den Vereinigten Staaten sei in Bezug auf das Schiedsgericht über die Behringsmeer-Frage ein Einverständniß erzielt, er glaube aber nicht, daß Italien, Frankreich und Schweden bereits aufgefordert worden seien, Schiedsrichter zu ernennen. Die Brüsseler Akte, betreffend die Bekämpfung des Sklavenhandels, sei thatsächlich ratifizirt, da Frankreich mit gewissen Modifikationen zugestimmt habe; der Umstand, daß Portugal die Akte noch nicht ratifizirt habe, werde seiner Meinung nach nur einen kurzen Aufschub zur Folge haben.

Rußland.

Die Stellung des Großfürsten Sergius Alexandrowitsch als Generalgouverneur in **Moskau** soll nach der „Wien. Polit. Korresp." völlig unhaltbar geworden sein. Es gelte in Moskau als ausgemacht, daß der Großfürst innerhalb weniger Wochen „aus Gesundheitsrücksichten" eine längere Reise ins Ausland unternehmen und auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren werde. Reibungen zwischen dem Großfürsten und hervorragenden Persönlichkeiten Moskaus, zunächst dem Metropoliten, seien der Grund des Rücktritts.

Die russisch-französischen Verhandlungen über Aufnahme einer neuen Eisenbahnanleihe sind gescheitert. Der rusische Finanzminister verhandelte in Paris über die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 240 Millionen Franks. Die Verhandlungen sind jedoch endgiltig abgebrochen worden.

Afrika.

Auf die Lage im **Sudan** wirft einiges Licht ein aus Kairo vom 23. Januar datirter Brief des Bischofs Sogaro, des apostolischen Vikars des Sudan, über die Ereignisse, die sich nach der Flucht einiger Ordensangehöriger aus Omdurman daselbst abspielten. Der Khalif ließ, nachdem er von der Flucht Kenntniß erhalten, die zurückgebliebenen Europäer einkerkern. Auf Vorstellungen von einflußreichen Mahdisten wurden die Eingekerkerten schließlich wieder in Freiheit gesetzt. Dem Haupt der Kameeltreiber, der den Postdienst versieht, wurde befohlen, sofort einige Kameele zur Einholung der Flüchtigen auszusenden. Dieser konnte trotz allen Suchens nicht die erforderlichen Kameele finden, da die Kameele des öffentlichen Dienstes ausgesandt worden waren, um den verschiedenen Provinzen die Nachricht zuerst der Wirren und dann der Versöhnung zwischen den beiden Parteien der Khalifen Abdullahi und Ali Scherif zu überbringen. So verlor man fünf Tage, um drei Kameele zu bekommen. Dies mag, so heißt es in dem Schreiben, eine Idee von der großen Schwäche geben, in der sich der Mahdismus befindet und zeigen, daß die kleinste Expedition ihm den Todesstoß geben könnte. — Diese Beurtheilung der Lage scheint doch etwas optimistisch zu sein.

Amerika.

Der brasilianische Minister des Innern hat nach Meldungen aus **Rio de Janeiro** seine Entlassung genommen. Ueber den Grund der Demission verlautet noch nichts.

Nach einer neueren Meldung der „Times" aus **Rio de Janeiro** haben drei Minister ihre Entlassung genommen. Der Regierungstelegraph zwischen Porto Alegre und Pelotas ist zerschnitten, man will von dem bevorstehenden Ausbruch einer neuen aufständischen Bewegung in Brasilien wissen.

Provinzielles.

Kulmsee, 10. Februar. (Die geplante Bahn Fordon-Schönsee) wird dem „Ges." zufolge auch über einen Theil des hiesigen Sees fortgeführt werden. Gegenwärtig untersucht ein Eisenbahnbautechniker aus Graudenz den Untergrund des Sees, aber Bohrungen bis 15 Fuß Tiefe haben einen genügend sicheren Untergrund noch nicht ergeben.

L. **Strasburg**, 11. Februar. (Aus der Stadtverordnetensitzung.) Es soll eine 4klassige Töchterschule mit acht Stufen errichtet werden, doch will man sich erst vergewissern, ob die Regierung auch in diesem Falle den in Aussicht gestellten Zuschuß von 3000 Mk. gewähren würde. — Der Erlaß eines Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule, wurde mit großer Einhelligkeit abgelehnt. — Genehmigt wurde der Beschluß des Magistrats, das Steinthor niederzulegen, weil dasselbe dem Wagenverkehr sehr hinderlich sei und vielfach zu Beschwerden Anlaß gebe, eine anderweite Herstellung einer geeigneten Passage aber ohne bedeutenden Kostenaufwand nicht erfolgen könne. Somit dürfte die Stadt in Kürze einer alterthümlichen Zierde beraubt werden.

⊙ **Löbau**, 11. Febr. (Goldene Hochzeit. Sterbekasse.) Das Zuralski'sche Ehepaar in Kazanitz feierte gestern das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar befindet sich noch in seltener körperlicher und geistiger Frische. — Am 7. d. Mts. hielt die hiesige Sterbekasse ihre diesjährige Generalversammlung ab. Zu bemerken ist noch, daß die Sterbekasse sich nicht nur auf die Stadt Löbau, sondern auf den ganzen Kreis erstreckt. Der Verein zählt gegenwärtig 592 Mitglieder.

Karthaus, 10. Febr. (Ein großes Brandunglück) hat die Ortschaft Jamen im hiesigen Kreise betroffen. Bei dem Besitzer Joseph Jereczek daselbst brach vor einigen Tagen Nachts Feuer aus, welches in kurzer Zeit derart um sich griff, daß es 13 Gebäude in Asche legte und 5 Familien obdachlos machte, die nur mit dem nackten Leben davonkamen. Ein Familienvater hat beim Retten so schwere Brandwunden davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Man vermuthet nach der „D. Z.", daß Diebe durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht den Brand verursacht haben. Um die Noth der armen Abgebrannten zu lindern, hat sich ein Komitee gebildet, welches Gaben entgegennimmt.

Bartenstein, 10. Febr. (Folgende heitere Duellgeschichte,) welche die „K. H. Z." erzählt, wollen wir unsern Lesern nicht vorenthalten. Zwei Schneider in einem Kirchdorfe hatten sich auf einem Tanzvergnügen im Kruge in stark angeheitertem Zustande um einer „Dorfschönen" willen erzürnt und schließlich gegenseitig geohrfeigt. Der sich für den zumeist Beleidigten hielt, forderte seinen Beleidiger zum — Duell auf Säbel. Um keinerlei Formalitäten zu umgehen, wurden Zeugen gewählt, welche den Kampfplatz arrangirten und zur festgesetzten Stunde zwei alte verrostete Schleppsäbel zur Stelle schafften. Als die beiden Herren von der Nadel die Mordwaffen erblickten, entfiel ihnen der Muth. „Mit diesen verflixten Dingern kann man sich ja leicht verwunden und sich eine Blutvergiftung zuziehen," sprach der „Herausforderer" die Hand zur Versöhnung reichend, die auch sofort angenommen wurde.

Tilsit, 10. Februar. (Eine schaurige, kaum glaubliche Geschichte) hat sich unweit unserer Grenze in Rußland auf einer größeren ländlichen Besitzung zugetragen. In einer finsteren Nacht vernahm dem „Ges." zufolge ein bei einem Besitzer im Dienst stehender Knecht, der in dem vom Wohngebäude ziemlich weit entfernt liegenden Pferdestall schlief, an der Thür, die von innen mit einem schweren eisernen Riegel geschlossen war, ein verdächtiges Geräusch. Er sprang auf, schlich sich an die Thür und lauschte. Leise wurde ein Gespräch geführt und ein Bohrer drang in die Thür, es waren Pferdediebe an der Arbeit. Bei dem düsteren Scheine der Stallaterne harrte er stillschweigend mit einem Wagenschwengel bewaffnet, bis die Diebe ein Loch aus der Thür ausgesägt hatten. Als einer derselben die Hand durch die entstandene Oeffnung zu zwängen begann, legte der Knecht rasch den Schwengel bei Seite, ergriff eine Pferdeleine, machte eine Schlinge und hatte im Nu damit die nach dem Riegel tastende Hand umschnürt, zog die Leine stramm über einen an der Wand angebrachten eisernen Haken, zerrte den Arm tiefer in den Stall hinein und band ihn mit einer neuen Schlinge derartig an den Haken fest, daß an ein Losreißen nicht zu denken war. Ein kurzes, heftig geführtes Gespräch und ein Nothschrei waren Alles, was von außen her noch in den Stall drang. Der Knecht, der von dem Gespräch nichts verstanden hatte, war die ganze Nacht über auf seinem Wachtposten. Als am andern Morgen der Besitzer auf den Hof heraustrat, gewahrte er vor der Pferdestallthür einen zusammengesunkenen Menschen, bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, das der Mann ohne Kopf war. Seine Mitschuldigen hatten ihm, um vor Entdeckung sicher zu sein, alle Taschen durchwühlt, den Rock vom Leibe gerissen und schließlich mit kaltem Blute den

---

Georgina hängt ihren Arm in den der alten Dame und zieht diese mit sich.

Nachdem die beiden Frauen in die Wohnung eingetreten, fällt Georgina weinend um Lady Isabels Hals.

„Was ist geschehen, mein Kind? So sagen Sie doch —!"

„O wie ich ihn liebe — wie ich ihn liebe . . ."

„Wen, Georgina?"

„Unseren Götz, Mutter!"

„Theures Mädchen — armes Mädchen! . . ."

Götz hat diesen Auftritt belauscht. Er war vorhin, von den Frauen unbemerkt, aus dem anstoßenden Zimmer hervorgetreten und auf der Schwelle stehen geblieben. Jetzt, auf's tiefste erregt, lehnt er sich gegen den Pfosten.

Georgina, die er zuerst erblickt, reißt sich aus Lady Isabels Umarmung los und eilt auf den jungen Mann zu. Sie streckt ihm beide Hände entgegen.

„O wie froh bin ich, daß —" Sie kann nicht weiter reden. Er zieht ihre Hände an seine Lippen und küßt dieselben stumm.

Jetzt hat auch Lady Isabel sich umgewendet.

„Nun, wollt ihr da zwischen der Thüre stehen bleiben, Kinder? Laßt uns lieber das gewisse Packet ansehen . . . ich will es holen. Setzt euch indessen!" Sie zeigt mit einer Kopfbewegung nach dem Zimmer, aus welchem Götz gekommen — während sie selber nach der andern Richtung verschwindet.

(Fortsetzung folgt.)

Kopf abgeschnitten. Keine Spur deutete darauf hin, wem der kopflose Leichnam gehörte.

Bromberg, 11. Febr. (Titelverleihung.) Dem Herrn Ersten Bürgermeister Braesicke ist der Titel „Oberbürgermeister" verliehen worden.

M. **Inowrazlaw**, 11. Februar. (Kurzer Prozeß.) Ein kurzen Prozeß hat die Königsberger Regierung mit der Gemeinde Peterswalde gemacht, die sich seit mehreren Jahren hartnäckig weigert, ihren beiden Lehrern Gehaltszulagen zu machen, trotzdem Landrath und Kreisschulinspektor energisch für die Erhöhung eintraten. Es wurde der Gemeinde einfach rundweg der widerrufliche Staatszuschuß von 207 Mk. entzogen und zu den berechtigten Gehaltsaufbesserungen verwendet. Dieses Verfahren dürfte sich zur Nachahmung empfehlen.

Gnesen, 11. Febr. (Der Mörder des Gefangenenaufsehers Frankowski) ist, wie wir bereits gestern berichteten, hier verhaftet worden. Gegen 3 Wochen gelang es dem Mörder, unentdeckt zu bleiben. Nur durch Zufall ist er jetzt entdeckt worden. Auf einem hiesigen benachbarten Dorfe hat er einen Diebstahl in Kleidungsstücken ausgeführt. Der Gendarm Felgenhauer hier ermittelte ihn als Dieb, worauf seine Verhaftung erfolgte. Bei derselben trug er eine rothe Bauernjacke, welche von dem Diebstahl herrührte und gab auf Befragen an, daß er Lubowski heiße und aus Gnesen sei. Um sich von der Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen, begab sich der Gendarm F. auf das Meldeamt zu dem Sekretär Riemer. Hier theilte er dem letzteren die Verhaftung und das Aussehen des Diebes mit. Herr Riemer schöpfte sofort nach der Bezeichnung des Signalements und Angabe des nicht in Gnesen angeblich existirenden Namens Lubowski Verdacht, daß dies der Mörder des Frankowski sei. Er ließ sofort die Photographie des Mörders herbeischaffen und richtig, Bissen wurde in der Person des Verhafteten erkannt. Nach kurzem Leugnen räumte der Mörder schließlich ein, den Mord begangen zu haben. Wie die „Pos. Z." erfährt, soll er aus Rußland stammen und wirklich nicht Bissen, sondern Lubowski heißen.

Posen, 11. Febr. (Der Mörder Bissen) ist der „Pos. Ztg." zufolge heute Vormittag mit dem Personenzuge von Gnesen hier eingetroffen. Gestern Abend war Herr Gefängniß-Inspektor Bluhm von hier nach Gnesen gereist, um den Verbrecher zu rekognosziren und hierher zu geleiten. Heute früh ist dann Bissen, an Händen und Füßen geschlossen und außerdem von zwei Gnesener Gefängnißbeamten begleitet, um $9\frac{1}{4}$ Uhr von dort abgefahren und, wie bereits erwähnt, um $10\frac{1}{4}$ Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe, woselbst bereits gestern Abend ein sehr zahlreiches Publikum den Verbrecher erwartet hatte, waren wieder Neugierige in großer Menge versammelt; Bissen stieg in Begleitung der drei Beamten aus dem Waggon heraus und wurde sofort zu dem Gefängnißwagen, welcher so dicht wie möglich an den Perron herangefahren war, geführt, in welchem er mit seinen Begleitern Platz nahm. Er sah, wie früher, ganz gelb im Gesicht aus und schlug die Augen nieder, doch eine besondere Angst war dem Verbrecher nicht anzusehen. Bei der Ankunft vor dem Gerichtsgefängniß in der Mühlenstraße hatte sich ebenfalls zahlreiches Publikum versammelt, welches den Verbrecher sehen wollte. Bissen ist sofort in einer der Gefangenenzellen im Keller untergebracht und dort an einen der an der Wand befestigten eisernen Ringe angeschmiedet worden.

Lokales.

Thorn, den 12. Februar.

— [Gegen das Volksschulgesetz.] Der Magistrat hat sich dem Antrage der Stadtverordneten, bei beiden Häusern des Landtags gegen Annahme des Volksschulgesetzes zu petitioniren, angeschlossen.

— [Die „Thorner Zeitung"] freut sich, daß wir die „Aufforderung" des Magistrats an das Herrenhausmitglied als „nicht ganz korrekt" bezeichnet hätten. Diese Freude ist aber leider grundlos, und obwohl wir bereits die Akten in dieser Sache geschlossen hatten, müssen wir doch noch einmal kurz darauf zurückkommen, denn unsere gute Kollegin scheint uns gründlich falsch verstanden zu haben. Wir haben mit keinem Worte die „Aufforderung" des Magistrats als nicht korrekt bezeichnet, sondern gesagt, der von der „Thorner Zeitung" gebrauchte Ausdruck „auffordern" sei in ihrer Erwiderung nicht korrekt gewesen, da wir ihn nicht gebraucht, sondern nur von „Wünsche äußern" gesprochen hatten, vergl. Nr. 33 unserer Zeitung. Ob übrigens der fragliche Brief als ein Brief „rein privater Natur" anzusehen ist, darüber ließe sich, da er einen Gegenstand von so einschneidender Wichtigkeit betrifft, welche die gesammte Bürgerschaft Thorns berührt, wohl streiten. Doch es möge „genug sein des grausamen Spiels!"

— [Neue Kasernen in unsere Provinz.] Die Budgetkommission des Reichstages lehnte die Forderung für das General-Kommandogebäude in Danzig ab, schon deshalb, weil dieselben Forderungen für Berlin auch abgelehnt sind. Dagegen wurden bewilligt die ersteren Bauraten für Kasernen in Dt. Eylau, Graudenz, Thorn, Ortelsburg und Goldap.

— [Verlust der Pension.] Nach § 57 des Reichsbeamtengesetzes ruht der Anspruch auf Pension, soweit und solange der Pensionär im Reichs- oder Staatsdienst ein Diensteinkommen bezieht, welches mit der Pension zusammengerechnet sein früheres Einkommen übersteigt. In einem Urtheil vom 17. September 1891 giebt der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts aus, daß Diensteinkommen im Sinne dieser Vorschrift nur dasjenige ist, welches der Pensionär auf Grund einer Wiederanstellung als Beamter, nicht aber aus einem mit einer Behörde geschlossenen Privat-Dienstvertrag bezieht.

— [Der Aufenthalt in den Eisenbahnwartesälen] hat kürzlich die Veranlassung zu einer Anfrage an die Eisenbahndirektion Berlin gegeben. Es handelte sich darum, eine amtliche Entscheidung darüber zu erlangen, ob nur solche Personen sich in den genannten Räumen aufhalten dürfen, welche daselbst etwas verzehren. Die Direktion hat darauf geantwortet, daß, wer sich eine Fahrkarte gelöst habe, damit auch das Recht erworben und bezahlt habe, sich im Wartesaal bis zum Abgang des betreffenden Zuges aufzuhalten. Die Bediensteten der Bahnhofswirthschaften seien nicht befugt, durch Anfragen oder Bemerkungen jemanden, der nicht gewillt ist, etwas zu verzehren, zu einer Bestellung zu veranlassen. Die Wartesäle sollen eben in erster Linie Wartesäle und in zweiter Linie Wirthschaften sein.

— [Im Interesse der stellenlosen Förster und Jäger] hat der Verlag der Jagdzeitschrift „St. Hubertus", Paul Schettler's Erben in Cöthen, Anhalt, eine lobenswerthe Einrichtung getroffen. Derselbe nimmt Inserate, in welchen Kommunen oder Private Stellen irgendwelcher Art für Forstbeamte und Jäger ausschreiben, von jetzt an gratis auf.

— [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Nach einer Entscheidung des Ministers für Handel und Gewerbe ist bestimmt worden, daß die von einer städtischen Verwaltung angestellten Aichmeister der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz nicht unterliegen.

— [Ausnahmetarif für Mais von deutschen Seehafenstationen.] Mit Gültigkeit vom 5. Februar bis Ende Juni 1892 ist für Mais in Wagenladungen von 10 000 Kilogramm von deutschen Seehafenstationen (darunter Kolberg, Danzig, Königsberg i. Pr., Memel, Neufahrwasser, Rügenwalde, Stettin, Stolpmünde und Swinemünde) nach sämmtlichen für den Wagenladungs-Verkehr eingerichteten Stationen der preußischen Staatsbahnen ein ermäßigter Ausnahmetarif zur Einführung gekommen. Die Sätze dieses Tarifs finden gleichmäßige Anwendung auch im Verkehr mit Stationen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Drucksachen desselben können durch Vermittelung der sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen des Eisenbahn-Bezirks Bromberg kostenfrei bezogen werden.

— [Beförderung von Fischsendungen.] Die besondere Tarifvorschrift unter II B. 1 der Binnen- und Wechseltarife der Preußischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen sowie der Tarif derselben mit den Oldenburgischen Staatsbahnen, betreffend die Begleitung von Fischbrut- oder Zuchtfischsendungen, wird fortan auf alle Sendungen lebender Fische ausgedehnt.

— [Landwirthschaftliches.] Die wechselnde, verhältnißmäßig milde Witterung der letzten Woche hält auch ferner an und schreiten alle zeitgemäßen Wirthschaftsarbeiten in normaler Weise weiter fort. Die Saaten zeigten, so weit sie zu Tage kamen, meistens ein gutes, oder doch wenigstens erträgliches Aussehen und sieht der Landmann mit neuen Hoffnungen dem Herannahen des Frühjahrs entgegen.

— [Frühlingsboten.] Viele Hunderte von Staaren trafen dieser Tage in Köln ein und ließen sich in Gärten, auf Telegraphendräthen und hohen Bauten nieder. Das deutet auf baldigen und frühzeitigen Frühling.

— [Zur Lage des hiesigen Getreidemarkts] am 11. Febr. Auf Lägern befanden sich 170 Tonnen Weizen, 496 Tonnen Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern 60 Tonnen Weizen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 180—205 Mk. Der Getreidehandel hat in vergangener Woche eine Aufbesserung nicht erfahren, die Preise sind nach Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend die Transitlager, gewichen. Verkäufer halten sich reservirt, das Angebot ist sehr klein gewesen, Verkäufer erwarten höhere Preise; auch die Nachfrage hat zu wünschen übrig gelassen, Mühlen klagen über geringen Absatz, da die arbeitende Bevölkerung ihre Bezüge auf das Nothwendigste einschränkt.

— [Vortrag.] Im kleinen Saale des Schützenhauses hielt gestern Abend der praktizirende Vertreter der Naturheilkunde, Herr Kettlitz aus Bromberg, einen Vortrag über „Naturheilkunde", welcher von ungefähr vierzig Damen und Herren besucht war. Nach einer kurzen Biographie des Pfarrer Kneipp und Schilderung seiner Erfolge mit der Wasserkur führte Herr Kattlitz aus, daß unsere jetzige Generation schwächer geworden sei als die, welche vor einigen Jahrhunderten bestand, und begründet dies damit, daß wir üppiger leben und auf die Erhaltung unseres Körpers weniger Werth legen, als es unsere Vorfahren gethan. Auf das üppige Leben führt Redner auch die vielen Selbstmorde der noch im jugendlichen Lebensalter stehenden Lebensüberdrüssigen zurück. Nach Herrn K. giebt es nur ein Mittel gegen alle diese Schäden, und dieses sei in der Naturheilkunde zu suchen, welche eine „medizinlose" sei, von allen Menschen einen mäßigen Lebenswandel verlange und als Mittel gegen alle Krankheiten Uebergießen mit Wasser, Abreibungen, Wickelungen, Bäder, Barfußgehen anwende. Herr Kettlitz habe mit seiner Kur bei Typhus, Diphtheritis und Rheumatismus gute Erfolge erzielt. Dabei empfehlt er den Genuß frischen Wassers und die vegetarianische Lebensweise. Am Schluß empfahl der Vortragende die Gründung eines „Vereins für Naturheilkunde", wozu sich einige Herren bereit erklärten, welche zu diesem Zwecke in einigen Wochen zusammentreten wollen. Falls der Verein zu Stande kommt, versprach Herr Kettlitz die Ueberlassung von Schriften über Naturheilkunde.

— [Konzert.] Herr Musikdirigent Friedemann hat sich entschlossen, noch zwei Abonnements-Konzerte folgen zu lassen und will den mehrfach ihm gegenüber ausgesprochenen Wünschen entgegenkommen und das erste Konzert, am 19. d. M., ganz der Kammermusik widmen. Er hat außerdem für diesen Abend, ohne den Preis von 1 M. zu erhöhen, Herrn Konzertsänger Kirchner aus Berlin — Tenor — für diesen Abend gewonnen, der sich zufällig an diesem Tage in Thorn aufhalten wird. Wir empfehlen unsern Lesern, sich rechtzeitig mit Billeten zu diesem, einen reichen Genuß versprechenden Abend, zu versehen.

— [Theater-Vorstellung.] Indem wir auf die in der heutigen Zeitung erlassene Annonce des polnischen Industrie-Vereins nochmals aufmerksam machen, erlauben wir uns noch zu bemerken, daß, wie wir erfahren, demselben gute Kräfte zur Verfügung stehen und hoffen, daß die Vorstellung sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird.

— [Strafkammer.] Wegen strafbaren Eigennutzes bezw. Beihülfe dazu hatten sich in heutiger Sitzung der frühere Eigenthümer Andreas Olkiewicz, dessen Ehefrau Rosalie geb. Meyger und dessen Sohn Vincent zu verantworten. Andreas Olkiewicz wurde von der Anklage freigesprochen, dagegen wurden die Rosalie Olkiewicz des strafbaren Eigennutzes, Vincent Olkiewicz der Beihülfe dazu für schuldig erachtet, und mit 4 Wochen bezw. 14 Tagen Gefängniß bestraft. Die Strafe der Frau Olkiewicz mit 4 Wochen wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Die Monteurfrau Emma Ellenberger aus Mocker wurde von der Anklage der Freiheitsberaubung freigesprochen. — Der Eigenthümer Friedrich Telke, dessen Ehefrau Bertha, die Eisendreherfrau Bertha Stoff, die Schlosserfrau Auguste Thiel und der Gärtnergehilfe Heinrich Beyer, sämmtlich aus Mocker, wurden der Nöthigung, Bertha Telke auch der Körperverletzung, für schuldig erklärt; Friedrich Telke mit 2 Wochen, Bertha Telke mit 2 Wochen, Bertha Stoff und Auguste Thiel mit je 1 Woche Gefängniß und Heinrich Bayer mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Ferner wurden bestraft: der Arbeiter Johann Lachowski, ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeitsbursche Wladislaus Patschkowski, ohne Domizil, z. Z. in Haft, der Arbeiter Wladislaus Poprawski aus Mocker, z. Z. in Haft, wegen 2 einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle mit je 5 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Stanislaus Janicki aus Mocker, z. Z. in Haft, wegen eines einfachen Diebstahls mit 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Mathias Cieluszynski aus Mocker, z. Z. in Haft, wurde von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen.

— [Arme Durchreisende,] welche mit Legitimationspapieren versehen und ohne Arbeit und Geldmittel sind, erhalten in der hiesigen Volksküche unentgeltlich Mittag bezw. Abendbrot, sowie Nachtquartier und Frühstück im Hause Kirchhofstraße 79. Dieselben haben sich in der Polizeiwachtstube im Rathhause zu melden.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,90—1,20, Eier (Mandel) 0,75—0,80, Kartoffeln 3,00, Stroh 2,00, Heu 2,25 Mk. der Zentner; Aepfel (Pfd.) 0,10; Karpfen 0,90, Zander 0,60, Hechte 0,60, Barsche 0,50, Bressen 0,40, kleine Fische 0,15 M. das Pfd., frische Heringe 3 Pfd. 0,20; Puten 3,00—4,00, Gänse 3,00—5,50, Hasen 3,00—3,50 M. das Stück; Enten 2,75—3,25, Hühner 2,20—3,00, Tauben 0,60 M. das Paar; Weißkohl 0,05—0,15 M. das Stück, Wrucken 0,30 M. die Mandel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen, darunter ein Dienstmädchen, welches auf den Namen ihrer Herrschaft in verschiedenen hiesigen Geschäften, auch in Konditoreien Waaren erschwindelt hat.

— [Von der Weichsel.] Die Eisbrechdampfer setzten bei Graudenz ihren Kampf gegen die Stopfung bei Parsken fort, jedoch nur mit geringem Erfolge, da die Packung zu tief hinabreicht. Immer mehr kommt man daher, entgegen der Meinung der Strombaubeamten, zu der Ueberzeugung, daß nur durch Sprengung der Eismassen die Gefahr beseitigt werden kann. Von der gleichen Ueberzeugung sind auch Ingenieur-Offiziere durchdrungen. Wie man hört, hat man von militärischer Seite sich bereit erklärt, Sprengungen vorzunehmen, sobald von den Wasserbaubeamten ein dahingehender Antrag gestellt wird, doch ist ein solcher Antrag bisher nicht erfolgt. — Hier ist nur noch schwacher Eisgang auf der rechten Stromseite und das Wasser fällt noch immer. Heutiger Wasserstand 1,82 Mtr.

Submissions-Termin.

Bromberg. Lieferung von Werksteinen aus Granit zum Umbau des Personen- und Gepäcktunnels auf Bahnhof Bromberg. Termin im Baubureau, Bahnhofs-Gebäude II. Stockwerk, am 22. Febr. 1892, Vorm. 11 Uhr, bis zu welchem Angebote, bezeichnet: „Angebot auf Granitsteine für den Personen- und Gepäcktunnel" an das Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Bromberg zu Händen des Kgl. Regierungs-Baumeisters Bressel frei und versiegelt einzureichen sind. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im genannten Baubureau zur Einsicht aus. Dieselben sind nur von der Stationskasse auf Bahnhof Bromberg gegen portofreie Bestellung und 1 M. Schreibgebühr zu erhalten. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Februar.

Fonds befestigt.			11.2.92.
Russische Banknoten		200,00	200,15
Warschau 8 Tage		199,85	199,80
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$% .		98,70	98,70
Pr. 4% Consols		106,80	106,70
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,30	63,40
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,30	60,60
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. ll.		95,50	95,40
Diskonto-Comm.-Antheile		183,20	184,60
Oesterr. Creditaktien		168,25	169,00
Oesterr. Banknoten		172,50	172,70
Weizen:	April-Mai	200,75	193,75
	Mai-Juni	202,25	201,25
	Loco in New-York	1 d $4\frac{1}{10}$c	1 d $4\frac{1}{10}$
Roggen:	loco	207 00	207,00
	April-Mai	208,20	206,70
	Mai-Juni	206,00	204,50
	Juni-Juli	204,00	202,20
Rüböl:	April-Mai	55,20	55,30
	Juli-August	54,90	55,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	65,50	65,10
	do. mit 70 M. do.	45,90	45,30
	April-Mai 70er	46 20	45,70
	Sept.-Okt. 70er	47,30	46,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	64,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	45,00	"	—,—	"
Februar	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gestern Abend 10 1/4 Uhr starb unser einziges Söhnchen

Walter

im Alter von 7 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 12. Februar 1892.

A. G. Mielke und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegeld-erhebung** auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger, Culmer, Lissomitzer und Leibitscher Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1892 bis 1. April 1895, haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, den 24. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I. zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt:

für die Bromberger Chaussee 600 Mark,
" " Culmer " 600 "
" " Lissomitzer " 600 "
" " Leibitscher " 1000 "

Thorn, den 10. Februar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An sämmtliche **Prinzipale und Dienstherren,** welche bei unserm **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1892 bei unserer Krankenhauskasse (im Rathhause neben der Kämmereikasse) binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge mittels Zahlung von 6 M. und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittels Zahlung von 3 M. das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können, und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 9. Februar 1892.

Der Magistrat.

Zur Vorwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentanten-Stellvertretern lade ich die wahlberechtigten Mitglieder der Synagogengemeinde zu

Sonnabend, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr,

in die Aula des Gemeindehauses ganz ergebenst ein.

Thorn, den 11. Februar 1892.

Der Repräsentanten-Vorsitzende.
Adolph Jacob.

Mais-Auktion.

Sonnabend, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich **in meinem Bureau ca. 200 Ctr. rumänischen Mais** für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Die Besichtigung findet **bestimmt** statt.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmäkler.

Gesucht auf durchaus sichere Hypothek

Mk. 6000

zum 1. April event. früher. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Das Grundstück Gerechtestrasse 33

ist bei geringer Anzahlung unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres zu erfragen **Breitestraße 43,** im Cigarrengeschäft.

Ein kleines Kurz- u. Wollwaarengeschäft,

passend für Anfänger, ist mit kleiner Anzahlung **zu verkaufen.** Offerten unter **F. B.** in die Exped. dieser Ztg. erbeten.

In meinem Hause Coppernikusstraße 39 habe ich von sofort oder 1. April zwei renovirte, herrschaftliche **Wohnungen** (ev. mit Pferdestall) billig zu vermiethen. Nähere Auskunft daselbst bei **Frau Krause,** 3 Trp.
Ollmann.

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 16 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, möbl. oder unmöblirt, zu verm. bei **F. Gerbis.**

Geräumiger Speicherraum, parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum" in die Exped. d. Ztg.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am 17. Februar 1892, von Vormittags 10 Uhr ab sollen in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz folgende Kiefern-Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden:

a. Schutzbezirk **Karschau:** 280 Stück Bauholz und Nutzholz = 201 fm, 10 Hundert Stangen V. Klasse, 142 rm Kloben, 7 rm Spaltknüppel, 101 rm Reiser I. Das Holz lagert unweit Bahnhof Ottlotschin,

b. Schutzbezirk **Rußheide:** 13 Stück Bauholz = 8 fm, 4 Bohlstämme, 357 rm Kloben, 11 rm Reisig I, 10 rm Reisig II, 138 rm Stockholz. Das Holz steht im Schlage Jagen 104 a.

c. Schutzbezirk **Schirpitz:** (Durchforstung Jagen 183 an der Thorn-Argenauer Chaussee) 7 Hundert Stangen IV. Klasse, 3 rm Kloben, 81 rm Spaltknüppel, 112 rm Reiser I. Außerdem aus dem Trockenhieb der Schutzbezirke Rudak, Rußheide, Lugau und Schirpitz: 947 rm Kloben, 384 rm Spaltknüppel, 4 rm Rundknüppel, 87 rm Reisig I, 104 rm Reisig III, 28 rm Stockholz.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 11. Februar 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am 17. Februar 1892, von Vormittags 12 Uhr ab sollen in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz aus den diesjährigen Abtriebsschlägen auf den Fortifikationsflächen Jagen 87b, 88, 165a, 166a des Schutzbezirks Rudak:

36 rm Kiefern-Kloben,
182 " " Spaltknüppel,
92 " " Reisig I. Klasse,

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 11. Februar 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachfl.,
Altstädtischer Markt 12.

Gegen Kälte und Nässe sicher zu empfehlen!!

Filzschuhe in allen Sorten und Grössen, Gummischuhe, nur ächte Russen, Weimarische Jagdstiefel für Herren, Jagdmützen in allen Formen, Herren- und Knaben-Filzhüte in den modernsten Farben und Formen.



Gustav Grundmann,
Hutmachermeister,
wohnhaft bei Hrn. **Dietrich & Sohn.**

Laden

mit großem Schaufenster, zu jedem Geschäft passend, und angrenzender Stube, ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **S. Danziger,** Culmerstraße 2. II.

Krankheitshalber beabsichtige ich meinen **Laden nebst angrenzender Wohnung und allem Zubehör,** zu jedem Geschäft passend, zum 1. April oder auch früher auf mehrere Jahre zu vermiethen.

J. Frohwerk, Elisabethstr. 6.

Einen großen Hausflurladen

vermiethet sofort
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte **Parterre-Wohnung** Seglerstr. 11 ist v. 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Eine Wohnung

in der 2. Etage ist vom 1. April zu vermiethen
D. Sternberg, Breitestraße.

Elisabethstraße 14

sind **1 große Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet und Zubehör, in der **1. Etage und eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, in der **II. Etage** vom 1. April zu vermiethen.

Mittel-Wohnung zu vermiethen Bachestraße 15. Zu erfragen Hof parterre.

Kleine Wohnungen

zu vermiethen Brückenstraße Nr. 24.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Die vom Fräulein Helene Rosenhagen seit 6 1/2 Jahren innegehabte **Wohnung** ist vom 1. April zu vermiethen.

J. Keil, Seglerstrasse 30.

1 gr. herrsch. Wohn. v. 5 Zim., 1 kl. " v. 3 Zim., 1 kl. Wohnung im alten Hause zu verm. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Kellerwohnung, 3 Stuben und Küche vom 1./4. vermiethet **Louis Kalischer No. 2.**

Mehr. renov. Wohnungen von 2 Zim., Zubehör, habe in meinem Hause Kl. Mocker 606, von sogl. oder später bill. zu vermiethen. **Babst.**

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche **Breitestraße 41.**

Zimmer sind zu haben **Tuchmacherstr. 22,** 1 Treppe hoch zu erfragen.

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.
J. Sellner, Gerechtestraße.

Eine Wohnung von 4 Stub., Küche für 75 Thaler zu verm. Fischerstr. **Rossol.**

Bromb. Vorst., 1. Lin., Schulstr. 3, eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör zu verm. **Rahn.**

Eine Wohnung, I. Etage, auch getheilt, Speisekeller, zu vermiethen. **H. Rausch,** Gerstenstr. 8.

2 möbl. Zim. z. verm. Klosterstr. 20, 2 Trp. r.

Gesucht kleine möbl. Stube m. sep. Eing. Offert. m. Preisang. **sub J.** in die Exped. d. Ztg.

Möbl. Zimmer z. verm. Elisabethstr. 7, III.

Ein gut möblirtes Zimmer wird zu miethen **gesucht.** Offerten unter **S. L. 7** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Gut möbl. Parterrewohnung, mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen Coppernikusstr. 12, 2. Etage. **Artushof.**

1 möbl. Zimmer u. Kab., m. a. ohne Beköst., f. 1 auch 2 Hrn. zu verm. Brückenstr. 14, II. v.

Fein möbl. Zim. Breitestr. 41.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen **Mellinstr. 88, 2 Tr.**

1 fl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

1 möbl. Zim. z. verm. Golz'sches Haus, Tuchmacherstraße 2.

1 m. Vorderzim. f. 1 o. 2 Hrn. Breitestr. 16, II Tr.

M. Zim. z. v. Mocker, Mauerstr. 395, I, **Hoehle**'sches H.

Gut möblirtes Vorderzimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen **Neustädtischer Markt 212 (23).**

Ein frdl. möbl. Zimmer z. v. Araberstr. 3, III.

1 gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstig., zu vermiethen Klosterstraße 20.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Billiges Logis m. Bek. Gerechtestr. 16, 2 Trp.

Bill. Logis mit Beköstigung Gerberstr. 13/15, prt. I.

Neueste

Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livreetuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen u. dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher,
Fabrik-Depot
Augsburg.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **schon** am 18. Februar cr., Hauptgewinn: Mark 75000, 30000, 15000. **Nur baares Geld!** Original-Loose: 1/1 à Mk. 3,50, 1/2 Antheil à Mk. 2, 1/4 à Mk. 1,—.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Ziehung 18. Februar cr. und folgende Tage.

Hauptgewinne:

75000 M., 30000 M., 15000 M. etc.

Originalloose à 3 M.

Porto und Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelm-Str. 49.

Nur Geldgewinne! — Jedes Loos gewinnt!

Ziehung 20. Februar 1892.
Ankauf überall gesetzlich gestattet.

Stadt Barletta-Loose

Hauptr. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000 2c. Monat. Einz. auf **1 ganzes Originalloos M. 5** 30 Pfg. Porto u. Nachn. Gewinnl. franko-gratis. Aufträge umgehend erbeten an

V. W. Zimmermann, Konstanz.

Damen

finden liebevolle Aufnahme unter größter Diskretion bei **R. Wolniak,** Hebeamme, Posen, Neuestr. 11.

Gutsingende Kanarienhähne, ff. Nachtigallschläger, Hohlroller, Glucker, Klingelroller u. s. w. im Preise von 8—10 M., empfiehlt
A. Grundmann, Breitestr.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zub. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

Brückenstraße 38 (7) **I. Etage** billig zu vermiethen durch **Arnold Danziger.**

Frdl. möbl. Zim. zu v. **W. Henius,** Breitestr. 28.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu vermiethen Altstädt. Markt 17.
Geschw. Bayer.

Thorner Tanzkränzchen-Club.

Sonnabend, den 13. Februar 1892:

Grosser Masken-Ball

im **Museum.**

8—9 Uhr: Empfang der Masken. Nach der Demaskirung: Aufführung des

„Edelreigen".

Masken haben **nur** gegen Vorzeigung der **Einlaßkarten** resp. **Einladungen** Zutritt.

Der **polnische**

„Industrie-Verein"

veranstaltet

Sonntag, den 14. Februar 1892, im Victoria-Saale

eine

Dilettanten-Vorstellung.

Zur Aufführung gelangen nachstehend benannte Stücke:

I. „Tatuś pozwolił",
II. „Okrężne",
in 3 Acten mit Gesang und Tanz, sowie
III. „Krakowiak",
getanzt im National-Kostüm.

Anfang Abends 8 Uhr.

Zum Schluß:

Tanzvergnügen.

Alles Nähere die Plakate.



Kaisersaal,
Bromb. Vorst. II. Linie.
Sonnabend, den 13. Februar 1892:
Gross. Maskenball

Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf. Um 11 Uhr: Große **Festpolonaise** unter Leitung einer türkischen Kapelle in ihrem Nationalkostüm. **Garderoben** sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. 20, und des Abends von 7 Uhr im Ballokal zu haben.

Anfang des Balles 8 Uhr.
Das Comité.

Fürstenkrone.

Bromberger Vorstadt I. Linie.
Sonnabend, den 13. Februar:
Concert mit Anschluß eines
Tanzkränzchen
und **Pfannkuchenverloosung.**
Anfang 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
C. Hempler.

Gasthaus zur Neustadt.

Sonnabend, d. 13. Februar cr.:
Grosses Wurstessen.
O. Loedtke.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahn-Operationen, Gold-Füllungen, Künstliche Gebisse.

Frisire Damen

in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schnoegass, Brückenstraße 40.

3. Klavierstimmen u. repar.

empfiehlt sich
Th. Kleemann, Klaviermacher u. Stimmer.
Schuhmacherstr.- und Mauerstr.-Ecke 14, I.
Für gute Arbeit wird garantirt.
Auch p. Postkarte werden Bestell. angenommen.

Führer durch Thorn

in der Buchhandlung v. Walter Lambeck.

Selbsteingekochte schwedische Preisselbeeren
empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
Am Sonntag Septuag., den 14. Februar 1892.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Sonntag, den 14. Februar 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Orgelweihe.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangel.-luther. Kirche.
Sonntag Septuag., den 14. Februar 1892.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Sonntag, den 14. Februar 1892.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nach demselben Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Sonntag, den 14. Februar 1892 (Septuag.).
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Sonntag, den 14. Februar 1892.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule in Podgorz.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule in Grabia.
Herr Prediger Endemann.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.